

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nekedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Inserionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 2.

Posen, den 10. Januar.

1874.

Inhalts-Verzeichniß.

Amittliches. — Die künstlichen Düngemittel auf der Weltausstellung zu Wien. — Ueber Dampfbodenkultur. — Zur Statistik der Ernte des Jahres 1873.

Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Birnbaum. — Tuchel. — Berlin. — Königsberg. — Neustadt a. d. O. — Celle. — Steiermark. Kleine Mittheilungen: Kornwägungs-Apparat. — Der Anstrich mit Harzfarben. — Das Posener Landtschaf. — Die Tabakproduktion der Erde. — Verfälschung des Petroleums. — Ein neuer Brenneriapparat zu ununterbrochenem Betriebe. — Ammoniak aus Urin. — Akklimatirung des amerikanischen Ochsenfrosches. — Beschläge von Hartgummi. — Die Heilung der Leigmäler der Rälber. — Heilung der Gänberkrankheit. — Jagdergebnisse. — Zur Vertilgung der Aderschneden. — Fahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

Amittliches.

Der landwirthschaftliche Provinzialverein für Posen wird am 14. Januar, Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, in **Wylus Hotel zu Posen** zu einer Generalversammlung zusammentreten.

Tagesordnung.

1. Die Wahl von zwei Vertretern der Provinz Posen in dem Landes-Oekonomie-Kollegium.
2. Die Feststellung des Wahlmodus für künftige Wahlen von Vertretern der Provinz Posen in dem Landes-Oekonomie-Kollegium und in dem deutschen Landwirthschaftsrath.
3. Beschlußfassung darüber, ob künftig eine Einladung durch das Vereinsorgan — das landwirthschaftliche Centralblatt für die Provinz Posen — genügen soll, um eine General-Versammlung des Provinzialvereins zu berufen.

Sämmtlich unmittelbare und mittelbare Mitglieder der zu dem Provinzialvereinsverbande gehörenden landwirthschaftlichen Vereine werden zu dieser Generalversammlung hierdurch eingeladen.

Der Vorstand des landw. Provinzialvereins für Posen.
von Eschew.

Die künstlichen Düngemittel auf der Weltausstellung zu Wien.

Wie der Verbrauch von Seife als Gradmesser für die sittliche Kultur der Völker zu gelten pflegt, so läßt sich der Zustand der Bodenkultur eines Landes nach dessen Verbrauch von künstlichen Düngemitteln abschätzen. Ein intensiver Betrieb der Landwirthschaft ist ohne die Verwendung von künstlichen Düngemitteln nur ausnahmsweise möglich, bei unsern klimatischen und Bodenverhältnissen reicht der ursprüngliche Gehalt des Bodens und der durch die wirthschaftliche Düngerproduktion gewährte Ersatz an Pflanzennährstoffen nicht aus, um den Boden auf die maximale Höhe seiner Produktionsfähigkeit zu bringen und dauernd zu erhalten, eine Zufuhr von außen ist um so unabweislicher, je weniger reichlich der Boden von Natur mit Pflanzennährstoffen ausgestattet ist, und je weniger die klimatischen Verhältnisse die Bereicherung des Bodens durch Verwitterung, Verwesung und durch die Absorption von Luftbestandtheilen begünstigen. Seitdem die Agrilkulturchemie uns die Pflanzennährstoffe kennen gelehrt hat, ist durch die praktische Erfahrung tausendfach nachgewiesen, daß es vorzugsweise drei Stoffe sind, auf deren Zufuhr zum Boden der Landwirth Rücksicht zu nehmen hat, nämlich Stickstoff, Phosphorsäure und Kali. Diese drei Pflanzennährstoffe sind es daher auch, welche der Düngerhandel der Landwirthschaft in verschiedenen Formen und Verbindungen darbietet. Es kommen zwar auch einige andere Düngemittel im Handel vor, welche weder Stick-

stoff noch Phosphorsäure oder Kali enthalten, wie z. B. der Gips, bei diesen ist aber die Wirkung entweder eine mehr indirekte, vermittelnde, oder sie ist lokal beschränkt für solche Bodenarten, die an den betreffenden anderen Pflanzennährstoffen Mangel leiden.

So reichhaltig auch die Kunstdüngerfabrikation auf der Weltausstellung vertreten war, bot dieselbe doch nur wenig Neues. Im Allgemeinen zeigte die Ausstellung, daß zur Zeit die Superphosphate neben dem Knochenmehl den Markt vollkommen beherrschen, der Perugano bereits sehr in den Hintergrund gedrängt ist, und die Kalidüngemittel bis jetzt eine allgemeinere Verwendung sich noch nicht haben erringen können. Als Stickstoffdüngemittel trat vorzugsweise das schwefelsaure Ammoniak hervor, neben diesem der Chlorsalpeter und verschiedene thierische Abfälle. Für die Darstellung von Phosphorsäure-Düngern hatte eine lange Reihe von Phosphatgesteinen und ausgewaschenen Guano's Verwendung gefunden, unter denen die einheimischen (nassauischen) Phosphate nur eine untergeordnete Rolle spielten. Bekanntlich eignen sich die Lehnphosphorite aus dem Grunde nicht gut zur Superphosphatfabrikation, weil sie Eisenoxyd und Thonerde enthalten, durch deren Einwirkung die in den löslichen Zustand übergeführte Phosphorsäure rasch wieder unlöslich wird. Das Material für die Fabrikation von Kalidüngemitteln hatten fast ausschließlich die Salzbergwerke zu Staßfurt-Leopoldshall und Kalusz geliefert; nur Rußland und einige österreicherische Kronländer besitzen noch so viel Ueberfluß an Wald, um Pottasche, — wohl auch mehr für technische Zwecke bestimmt — darstellen zu können.

Entschieden am reichhaltigsten und qualitativ besten war die Düngemittel-Ausstellung Deutschlands ausgestattet, nächstem folgte England, wogegen die andern Länder theils durch die geringe Zahl ihrer ausgestellten Proben, zum Theil auch durch die mangelhafte Beschaffenheit der letzteren erkennen ließen, daß bei ihnen der Verbrauch von künstlichen Düngemitteln noch ein sehr beschränkter ist. Von den deutschen Ausstellern traten die großen hamburger Importeure und Fabrikanten Ohlendorf u. Co., Emil Gießfeld und H. J. Merk u. Co. besonders hervor. Das erstgenannte Haus besitzt bekanntlich zur Zeit den Generaldebit für echten peruanischen Guano und damit zugleich die ausschließliche Berechtigung zur Fabrikation des aufgeschlossenen Perugano's, der wegen seiner mehr gesicherten Wirkung und seines konstanten garantirten Gehalts an Stickstoff und löslicher Phosphorsäure den rohen Guano fast ganz verdrängt hat. Die Ausstellung von Emil Gießfeld enthielt eine sehr reichhaltige Sammlung von phosphorsäurehaltigen Mineralien und ausgelaugten Guanos. Hier fand man Phosphate aus Spanien, Portugal, Frankreich, Norwegen, Schweden, Kanada, Karolina, St. Martin, Westindien und Mexiko, Guanos und Guano-Krüsten von der Vater-, Howland-, Malden-, Sombroer-, Starbud-, Navassa- und Endeberryinsel, dazu die verschiedenen aus diesen Rohmaterialien dargestellten Superphosphate. Das Haus Gießfeld mit seinen Zweigtablissements im Mannsfelder Hüttenbezirk und in Köpenik bei Berlin verarbeitete im Jahre 1871 nicht weniger als 637,000 Ztr. Rohmaterialien. H. J. Merk u. Co. hatten ebenfalls verschiedene Guanosorten (Curacaoguanos u.) und Phosphate, sowie Fabrikate daraus ausgestellt. Die Provinz Posen war durch die Ausstellung der chemischen Düngersabrik von Moriz Milch und Co. in Tergow bei Posen in ehrenvoller Weise vertreten. Diese Fabrik hatte sehr gut gearbeitete Superphosphate aus verschiedenen Rohstoffen und in verschiedener Mischung mit Ammoniaksalzen und anderen Stickstoffmaterialien ausgestellt,

ferner Knochenmehl, Knochenschrot für Zuckerfabriken zur Darstellung von Knochenkohle, sowie eine Kollektion bereits gebrannter Kohlen von anerkannter Güte. Hervorzuheben ist, daß diese Fabrik den Gehalt ihrer Fabrikate durch Analysen belegt hatte, was leider bei manchen anderen Düngestoffen nicht der Fall war. Von weiteren Fabrikanten, die theils durch ihre Geschäftsverbindung mit unserer Provinz, theils durch besondere Fabrikate ein spezielles Interesse gewähren, sind zu nennen: Köthen u. Schippan und Halle u. Co. in Freiberg in Sachsen mit Superphosphaten und Rohstoffen, Proschwizki u. Hofrichter in Stettin, die chemische Düngersabrik zu Danzig, beide mit diversen Düngemitteln und Rohstoffen zur Superphosphatfabrikation; aus Schlessien: die gleichzeitige chemische Fabrik, L. Michaelis in Glogau, Mann u. Co. und D. Heymann in Breslau, sämmtlich mit Superphosphaten und Knochenpräparaten; aus Berlin und Umgegend: die berliner chemische Produkten- und Knochenmehlfabrik mit diversen Superphosphaten u., stickstoffreichem aufgeschlossenen Knochenmehl und präparirtem Blutmehl mit 13—14 Proz. Stickstoff, die chemische Fabrik zu Dranienburg (diverse Superphosphate u.) und die berliner Dampfknochenmehlfabrik von Dr. W. Cohn in Martiniquefelde (Superphosphate, Knochenpräparate und Rohstoffe). A. Lamel in Wandsbeck hatte getrocknetes Blut, eine württemberger Fabrik Fleischmehl, H. und E. Albert in Amöneberg eine Kollektion nassauischer Phosphorite ausgestellt. Von der Verarbeitung der menschlichen Auswurfstoffe zu einem transportfähigen Dünger scheint die deutsche Düngerindustrie einstweilen Abstand genommen zu haben, die deutsche Ausstellung enthielt nur eine einzige Poudrette, ausgestellt von F. Thon in Wilhelmshöhe bei Kassel, die allerdings als ein werthvolles Präparat bezeichnet werden mußte, da die Analyse darin 4 Proz. Stickstoff, 10 Proz. Phosphorsäure und 2 Proz. Kali nachwies.

In der österreicherischen Abtheilung hatten die Fabriken von Ritter von Treuenfels in Wien und Thenius in Wiener Neustadt Proben von Poudretten (sogen. künstliche Guano's) ausgestellt, die aber nur einen niedrigen Gehalt an Pflanzennährstoffen besaßen. Die erstere Fabrik verarbeitet die Unrathstoffe der Kronprinz Rudolf-Kaserne zu diversen Spezialdüngemitteln, deren Gehalt an Stickstoff von 1—2 Proz., an Phosphorsäure von 3—12 Proz. und an Kali von 1—2 Proz. differirt. Schönes Knochenmehl und verschiedene andere Düngestoffe (Superphosphate, pulverisirter Feldspath, Komposte und Schlammproben) waren in dem Fürst Schwarzenberg'schen Pavillon ausgestellt, auch Erzherzog Albrecht hatte von Saybusch schöne Knochenpräparate und Superphosphate eingesandt. Zu erwähnen sind ferner die alte renommirte Knochenmehlfabrik von J. Dichtner und Söhne in Aggersdorf bei Wien, die Gasanstalt zu Krakau mit schwefelsaurem Ammoniak, Umrath u. Co. in Prag mit Superphosphaten und die reichhaltige Sammlung der Handlung Gebrüder Frankl in Prag, welche unter andern Präparaten auch eine vollständige Kollektion der Kalidüngemittel enthielt. Aus Galizien hatte Josef Baumann in Tarnow einen „konzentrirten Universaldünger“ und daneben die zur Darstellung desselben dienenden Ingredienzien ausgestellt, die der österreicherischen Abtheilung eben nicht zur Ehre gereichten. Unter den letzteren befanden sich in bunter Reihe Kochsalz, schwefelsaures Eisenoxydul, Superphosphat aus Weinschwarz, gelöschter Kalk u.

Die Poudrettefabrik von Taubenvogel in Warschau hatte neben andern Düngemitteln Poudretten eingesandt, welche 4 Proz. Stickstoff, 2—10 Proz. Phosphorsäure und 2—10

Proz. Kali enthielten. Augenscheinlich waren dabei als Beihilfe zur Aufnahme der Extrakte Torfabfälle verwandt und zur Erhöhung des Gehalts andere Düngestoffe zugesetzt. Die russische Abtheilung enthielt außerdem noch recht hübsche Knochenpräparate, Hornmehl, Superphosphate und rohe Phosphorite, welche letztere aber stark eisenhaltig zu sein sahen. Im Gouvernement Orel sollen die Phosphorite so häufig sein, daß sie zum Straßenbau benutzt werden. Auffällig war in dieser Abtheilung eine Reihe von Düngemitteln, die nach dem darin fehlenden Pflanzennährstoff als Engrais sans potasse, sans chaux, sans phosphate etc. bezeichnet waren, daneben dann ein Engrais complet mit Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk. Der Zweck dieser Fabrikate ist, wenn dieselben nicht etwa zu wissenschaftlichen Versuchen bestimmt waren, schwer zu eruiren.

Auch in Italien scheint man sich noch lebhaft mit der Umwandlung der menschlichen Entleerungen in eine transportfähige Form zu beschäftigen. Die prämiirte Bepastanngesellschaft in Mailand stellte zahlreiche Proben von Urinpräparaten aus, die durch Eintrocknen des Urins mit Knochenmehl, Ruß, Asche, Torf u. hergestellt waren. Aus Rom und Ferrara hatten die Societa anonima dell commercio und die Camera di commercio Proben von Poudretten eingefandt. Mehr Interesse gewährte der von Turin eingefandte Nledermausguano, aus den Excrementen der Nledermause bestehend, welche sich in bedeutenden Massen in Helsenhöhlen auf Sardinien vorfinden. Der Nledermausguano enthält 6 Proz. Stickstoff, 7 Proz. Phosphorsäure und 5 Proz. Kali, ist also ein werthvolles Düngemittel. Auch Superphosphate, Kunstguanos, Sanguis secco (getrocknetes Blut) und Knochenmehl enthielt die italienische Ausstellung.

Aus Belgien hatten Gustav Dewit u. Co. in Bilvorde diverse Knochenpräparate und Phosphate ausgestellt, im Ganzen war die belgische Abtheilung sehr schwach mit Kunstdüngemitteln besetzt, was bei dem hohen Kulturzustande dieses Landes auffällig war, dazu waren die Knochenmehle zum Theil ziemlich grob gepulvert. Bekanntlich wird aber in Belgien wie in Holland, dessen Ausstellung gar keine Kunstdünger aufwies, der städtische Grubendünger sehr sorgsam ausgenutzt. Die Stadt Groningen löst jährlich 80,000 Gulden aus dem Grubendünger, während andere Städte Millionen aufwenden, um die Auswurfstoffe nur los zu werden. Die holländische Industriehalle enthielt übrigens sehr schönes schwefelsaures Ammoniak von van der Elst u. Matthes, welche ihre jährliche Produktion zu 1 Million Kilogr. angaben. Fredens Möller in Dänemark fandte eine Kollektion von Superphosphaten aus Koproolithen, Estremaduraphosphat, Bakerguano u. Norwegen war durch seinen Fischguano vertreten, darunter eine neue Sorte, die für Gewächshäuser bestimmt ist. Schweden lieferte Knochenpräparate, Superphosphate u. von Stockholm und Gothenburg.

In der englischen Abtheilung war die Düngerfabrikation zwar nur durch drei Aussteller, durch diese aber in vorzüglicher Weise vertreten. Besonders hervortretend war die Ausstellung von G. Tackard u. Co. in Ipswich, höchst interessant durch eine Sammlung von Phosphatguanos, Phosphoriten und Versteinerungen aus der englischen Grünformation, welche durch ihre Reichhaltigkeit wie durch ihre instruktive Anordnung und luxuriöse Ausstattung alle andern Ausstellungen auf diesem Gebiete in den Schatten stellte. Eine werthvolle Zugabe war das in dieser Ausstellung enthaltene, sehr sorgsam ausgeführte Modell einer Düngerfabrik. Nicht minder interessant war die Ausstellung von J. Gibbs u. Co. in London, welches Haus bekanntlich bis vor einigen Jahren das Monopol des Handels mit Perugano in Europa besaß und zahlreiche Proben dieses Düngemittels, welches den jetzigen Kunstdüngern den Weg gebahnt hat, enthielt. Besonders groß zeigte sich diese Firma auch in den in England beliebten Spezialdüngemitteln, man fand hier besondere Mischungen für alle möglichen Kulturpflanzen, für Korn, Bohnen, Zuckerrüben, Flachs, Kasse u., ebenso auch in der Ausstellung der London Manure Company. Es ist eigenthümlich, daß die englischen Landwirthe noch wenig Einsicht in die Theorie der Düngung haben und mehr Gewicht auf den Namen der Düngemittel als auf deren chemische Zusammensetzung legen.

Aus Frankreich hatten Stork u. Co. in Paris fossile Knochen und Phosphorite aus dem Departement Lot, A. Michaux in Bonnières Superphosphate und Jules Leirens diverse Spezialdüngemittel, hauptsächlich Superphosphate ohne Gehaltsangabe, eingefandt. Im Ganzen war die französische Kunstdüngerausstellung sehr dürftig. Aus Spanien lieferte Estruchy in Barzelona diverse Mischungen aus Superphosphaten mit Zusätzen für spezielle Kulturzwecke und die Verwaltung der Bergwerke eine reiche Sammlung von Phosphaten (Estremaduraphosphat) aus Caceres und Cordova, von denen die reichhaltigeren Fundgruben leider bereits er-

schöpft sein sollen. Portugal hatte nur einige Proben von Knochen- und Hornmehl eingefandt.

Werfen wir schließlich noch einen Blick auf die überseeischen Länder, deren Reichthum an stickstoff- und phosphorsäurehaltigen Naturkörpern die cisatlantischen Länder vorführten, so finden wir in diesen nur noch wenige, bisher für die europäische Düngerproduktion nicht verwertete Rohmaterialien. Besonders reich an Phosphaten war die Ausstellung von Venezuela, auch Vermont in Nordamerika lieferte Phosphate, Brasilien hatte in der Terra da Taperinha eine eigenthümliche Substanz ausgestellt, die thierischen Ursprungs zu sein schien. Die Laplatastaaten lieferten Knochenasche, welche bekanntlich als Nebenprodukt bei der Fleischextraktfabrikation gewonnen wird und in Deutschland als Material zur Superphosphatfabrikation geschätzt ist. Rohes Chilisalpeter scheint auf der Ausstellung nicht vertreten gewesen zu sein, wir haben vergebens darnach gesucht.

Die kalkhaltigen Düngemittel waren in den Agriculturnhallen nur schwach vertreten, dagegen war die Ausstellung der Salzwerke zu Staßfurt und Leopoldshall in der Gewerbehalle eine sehr glänzende. In prachtvollen großen Stufen waren hier sämtliche Salze der Abraumschichten vertreten: Kalinit, Kieserit, Tachhydrit, Karnallit, Sylvin und Borazit, daneben das Kochsalz in wunderschönen Kristallen und in seinen verschiedenen Handelsformen als Steinsalz, Speisesalz, denaturirtes Viehsalz, Leckstein und Düngesalz. Die österreichische Abtheilung enthielt Kalinite, Karnallite und Sylvine aus Kalusz in Galizien in der Agriculturnhalle und in den Ausstellungen des Ackerbauministeriums und der zoologischen Reichsanstalt. Endlich waren auch aus dem Punjab in Ostindien Kieserit und Sylvin ausgestellt.

Ueber Dampfboodenkultur.

In der letzten Sitzung des landw. Centralvereins zu Frankfurt a. D. berichtete Hr. W. Rahm in Stettin über Dampfboodenkultur folgendes: „Es steht heute unzweifelhaft fest, daß der Dampfplug überall anwendbar ist, wo Felsen oder moorige Niederungen ihm nicht unbesiegbare Hindernisse entgegenstellen. Steine werden schachtelweise aus dem Boden gepflügt, wie dies auf Bonin in Pommern und auf Gora in Posen zu sehen ist, ohne Nachtheil für den Apparat. Bei aller Leistungsfähigkeit und gewiß höchst rationeller Kapitalanlage steht immerhin diesen großen Fowler'schen Apparaten der hohe Ankaufspreis von jetzt ca. 15,000 Thlrn. entgegen. Nur wirklich reiche Leute sind im Stande, diese intensive Kultur zu treiben. Bei den heutigen Arbeiterverhältnissen sieht sich aber leider der Landwirth oft in der traurigen Lage, wohl Zugthiere im Stalle, aber keine Knechte zum Pflügen zu haben. Es verdient daher volle Beachtung, daß die Industrie jetzt das billige, aber bisher umständliche Round about-(Rundherum-) System derartig vervollkommen hat, um es ebenfalls rationell nutzbar zu machen. Dies Verdienst gebührt der Firma Barford & Perkins in England. Auf meiner letzten Reise in England bei Gelegenheit der landw. Ausstellung in Hull im Juli v. J. sah ich dies Barford'sche System neben vielen anderen in Thätigkeit. Es wird dieser Apparat durch jede beliebige Lokomotive von 8 Pferdekraften an, wie sie zum Dreschen gebraucht wird mittels Windvorrichtung, Drathseil und zwei selbstbeweglichen Ankerwagen in Bewegung gesetzt. Von vorne herein muß es einleuchten, welche großen Vortheile dies System darbietet, indem es die vorhandene Dampfkraft weiter auszunutzen ermöglicht. Der Apparat ist bequem und leicht aufzustellen, kostet ohne Dampfmaschine nur ca. 3500 Thlr., leistet ca. 1 1/2 Morgen per Stunde, 7 bis 8 Zoll tief gepflügt, und bedarf neben den Kohlen- und Wasserfahren nur einer Bedienung von 2 Mann. Der Hauptvortheil des neuen Apparats liegt in den sogenannten selbstbeweglichen Ankerwagen, deren Selbstankerung durch einen Bolzen gesperrt oder gelöst wird, je nachdem der Pflüger diesen Bolzen soweit vorstellt, daß der Zug des Drathseiles den Wagen um eine Pflugbreite vorwärts zieht. Zwischen den Ankerwagen wird das Pfluginstrument mittels Drathseil hin- und hergezogen, Breite um Breite zur Lokomotive heranrückend, die auf einer Seite des Feldes aufgestellt worden ist, von wo aus sie eine Fläche von ca. 55 Morgen bearbeiten kann. Die Länge des Seiles beträgt 4800 Fuß, kann aber event. bequem verlängert werden, falls es wünschenswerth ist, größere Flächen in einer Aufstellung zu pflügen. In dem obigen Preise ist außer Seil, Anker, Ankerwagen und Windvorrichtung ein Pflug- und ein Grubber-Instrument mit inbegriffen. Der Grubber oder Kultivator findet in der Dampfkultur immer ausgedehntere Verwendung, da er bekanntlich den Vortheil bietet, den Boden zu lockern und porös zu machen, ohne die Gefahr des Tiefpflügens: den todten Boden nach oben zu bringen, mit sich zu führen.

Wie die großen Zwei-Maschinen-Apparate sich schnell bei reichen Bestzern Eingang verschafft haben, so wird auch die-

ses Barford'sche selbstbewegliche Ankerwagen-System seiner Leistungsfähigkeit und Billigkeit wegen sich leicht und rasch in die Landwirtschaft einführen. Denn ich brauche wohl nicht erst darauf hinzuweisen, daß es keineswegs die Zuckerrüben-Distrikte allein sind, die Dampfplüge anschafften, sondern auch andere Güter die Dampfboodenkultur mit Nutzen für den Cerealienbau eingeführt haben, und bin ich gern bereit, die Lieferung dieser Plüge zu übernehmen.“

Zur Statistik der Ernte des Jahres 1873.

Nachstehende Angaben über die Ernteerträge des verfloffenen Jahres entnehmen wir dem von dem Ministerium für die landw. Angelegenheiten veröffentlichten Bericht, welchem die Abschätzungen der landw. Vereine zu Grunde liegen. In der ganzen Monarchie waren 66,5 Mill. Morgen Ackerfläche mit Getreide bebaut, davon 6,65 Mill. Morgen mit Weizen. Die Weizenernte lieferte 2,3 Mill. Tonnen à 1000 Kilogr. gegen 2,18 Mill. Tonnen im Jahre 1872; sie blieb gegen den Durchschnitt um 170,650 Tonnen zurück, war jedoch um 110,064 Tonnen größer als 1872. Roggen wurde auf 16 Mill. Morgen gebaut und lieferte 3,87 Mill. Tonnen gegen 4,07 Mill. Tonnen in 1872; der Ertrag blieb gegen den Durchschnitt um 1,13 Mill. Tonnen und gegen 1872 um 191,528 Tonnen zurück, oder betrug in Prozenten ausgedrückt 0,81 im Jahre 1872 gegen 0,75 in diesem Jahre. Mit Raps und Rübsen waren 1,98 Mill. Morgen bebaut, von denen 492,238 Tonnen gegen 532,603 Tonnen in 1872 geerntet wurden, im Durchschnitt 0,92 Proz. gegen 1,01 Proz. in 1872. Gerste wurde auf 5,32 Mill. Morgen gebaut und lieferte ein Erträgniß von 2,64 Mill. Tonnen gegen 2,79 Mill. Tonnen in 1872, oder 0,88 einer Durchschnittsernte gegen 0,90 im Jahre 1872. Hafer wurde auf 10,6 Mill. Morgen gebaut und lieferte 2,97 Mill. Tonnen gegen 3,2 Mill. Tonnen in 1872, oder 0,92 einer Durchschnittsernte gegen 0,99 in 1872. Kartoffeln wurden auf 7,98 Mill. Morgen gebaut und ergaben 19,3 Mill. Wispel à 25 Schfl. gegen 23 Mill. Wispel in 1872 oder 0,78 einer Durchschnittsernte gegen 1,00 im Jahre 1872. Nach diesen Ziffern blieb die Ernte mit Ausnahme von Weizen in allen übrigen Getreidesorten und in Kartoffeln sowohl gegen eine Durchschnittsernte, wie auch gegen die vorjährige Ernte zurück; nur Weizen lieferte in Prozenten auf dem Areal 0,94 Proz. in 1873 gegen 0,89 Proz. in 1872.

Den tabellarischen Zusammenstellungen entnehmen wir die nachstehenden Angaben über die Ernteerträge des ganzen Staates und der Provinz Posen, wobei zu bemerken ist, daß die Ziffern Dezimalen einer Durchschnittsernte (=1,00) ausdrücken.

1. Körner.	Südliche Provinzen.		2. Stroh.
	a. Reg.-Bez. Posen.	b. Reg.-Bez. Bromberg.	
Weizen.	0,92	0,75	0,87
Roggen.	1,01	0,76	0,98
Gerste.	1,03	0,73	0,95
Hafer.	0,96	0,80	1,02
Erbfen.	0,96	0,90	0,88
Bohnen.	1,12	1,10	0,98
Buchweizen.	1,05	0,98	0,94
Kartoffeln.	1,18	1,08	0,91
Raps und Rübsen.	1,19	1,05	1,00
Runkelrüben.	0,92	0,82	0,82
Flachs.	0,92	0,85	0,77
Hopfen.	0,92	0,72	0,49
Weizenheu *).	0,88	0,74	0,82
Klee *).	0,87	0,77	0,75
Lupinen.	0,89	0,77	0,85

* In allen Spalten zusammen.

Beim Weizen hat die Provinz Posen nächst Schleswig-Holstein mit 1,04 die beste Körnerernte im ganzen Staate gemacht, der Regierungsbezirk Posen nimmt sogar den ersten Rang ein, von den Ernten der letzten 10 Jahre übertroffen nur die des Jahres 1868 mit 1,04 die diesjährige Weizenernte der Provinz. Bezüglich der Roggenernte nimmt Posen die sechste Stelle ein, Schlessien, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau und die Rheinprovinz lieferten niedrigere Erträge, darunter Schlessien nur 0,59, der Reg.-Bez. Opper-

gar nur 0,41. Von dem beiden Reg.-Bezirken der Provinz blieb Posen etwas hinter den Gesamtdurchschnitt für den ganzen Staat zurück, wogegen Bromberg denselben etwas übertraf. Die diesjährige Roggenernte der Provinz ist nächst der von 1866 mit 0,75 die schlechteste im 10jährigen Durchschnitt, die 1865er Ernte lieferte denselben Ertrag wie die diesjährige. Bei der Gerste nimmt die Provinz den ersten Rang ein, beim Hafer wird sie nur von Hannover mit 0,99 übertroffen, Preußen hatte eine gleichgute Haferernte wie Posen; bei beiden Fruchtarten übersteigen die Erträge im Reg.-Bez. Bromberg den Gesamtertrag des Staates, im Reg.-Bez. Posen nur bei der Gerste. Die diesjährigen Ernten sind etwas niedriger als die des Jahres 1872 mit 1,03 resp. 1,04, welches das beste im zehnjährigen Durchschnitt war. Bei der Erbsen entspricht die Ernte der Provinz ungefähr dem Gesamtdurchschnitt, doch ist dies Resultat mehr dem Reg.-Bez. Bromberg als Posen zu verdanken, dessen Erbsenernte unter den 35 Bezirken die fünfte Stufe von unten einnimmt. In Kaps hat Posen nächst Hohenzollern die schlechteste Ernte gemacht. Die Kartoffelernte ist in der Provinz Posen wesentlich besser ausgefallen als im Sommer erwartet wurde, sie übertrifft den Gesamtdurchschnitt des Staates, nur Preußen, Brandenburg, die Rheinprovinz und Hohenzollern erzielten höhere Erträge, im 10jährigen Durchschnitt nimmt die diesjährige Ernte den fünften Rang ein, sie übertrifft die Ernte von 1872 mit 0,82 um ein Geringes. Die Erträge der Provinz an Rüben, Heu und Lupinen bleiben erheblich hinter dem Gesamtdurchschnitt zurück und gehören durchweg mit zu den niedrigsten in allen Provinzen, der Ausfall wird zwar zum Theil durch die reichliche Strohernte gedeckt, immerhin aber wird man den Mehrbedarf an Futterstoffen mit in Rechnung ziehen müssen, wenn man aus den vorstehenden Ermittlungen Rückschlüsse auf die Lage der provinziellen Landwirtschaft machen will.

Correspondenzen und Zeitungs-Nachrichten.

Posen. [Parlamentarisches. Rinderpest]. Außer mit der Provinzialordnung, deren Entwurf dem Abgeordnetenhaus bereits vorgelegt ist, wird der Landtag sich in der gegenwärtigen Session auch noch mit mehreren Vorlagen des landw. Ministeriums zu beschäftigen haben. Zunächst wird das Fischereigesetz, welches in der letzten Session abgelehnt wurde, in einer neuen Bearbeitung wieder vorgelegt werden, welche auf folgenden Prinzipien basiert: 1. die wilde Fischerei in den Binnengewässern, die schonungslose und regellose Ausübung der Fischerei durch Berechtigten und Unberechtigten ohne alle Rücksicht auf den Bestand und ohne alle Sorge für die Zukunft muß mit Entschiedenheit bekämpft werden; 2. gewisse absolut schädliche Fangarten und Fangmittel müssen unbedingt verboten, beziehungsweise beschränkt werden; die der Fischerei während der Schonzeiten auferlegenden Beschränkungen müssen geregelt, und der Verkauf und Versand solcher Fische, welche mit Rücksicht auf ihr Maß und Gewicht nicht gefangen werden dürfen, muß durch das Gesetz ausgeschlossen werden; 4. für die Erhaltung des Fischbestandes ist es nothwendig, Schonreviere herzustellen, in welchen jede Art des Fischfangs unterbleiben muß; 5. zu Gunsten der Binnenfischerei muß Vororge getroffen werden, daß die Hindernisse, welche den Zug der Wanderfische versperrten, möglichst beseitigt werden; 7. die staatliche Aufsicht über die Fischerei muß geregelt und es müssen neben denselben solche Aufsichtsorgane geschaffen werden, in deren eigenem Interesse die Erhaltung und Verbesserung der Fischerei liegt. — Ferner ist die Vorlage eines Waldschußgesetzes noch in dieser Session zu erwarten. — Der diesjährige Etat weist eine Position von 47000 Thlr. zu Subventionen für Fortbildungsschulen auf, um auf Grund der deutschen Gewerbeordnung den obligatorischen Besuch solcher Anstalten zu ermöglichen, den Gemeinden soll es überlassen bleiben, die Fortbildungsanstalten einzurichten, wobei die Staatskasse zur Deckung der Kosten Zuschüsse gewährt wird. Es wird also Sache der Gemeinden sein, diesen Fonds sich nutzbar zu machen. — Für die nächste, voraussichtlich im kommenden Frühjahr stattfindende Session des I. Landes-Ökonomie-Kollegiums stehen Beratungen über die Frage in Aussicht, welche Maßnahmen zu treffen sind, um den Gang der Gemeinheitsheilungen zu beschleunigen. Diese Angelegenheit ist bereits dem ständigen Ausschusse zur Vorbereitung überwiesen. Eine weitere Vorlage wird den Eisenbahn-Viehtransport betreffen. — In Wiednitz im Kreise Poyerswerda scheint die Rinderpest Dank den umsichtig angeordneten und energisch durchgeführten Maßregeln des Landraths von Götz auf ihren Ausbruchsort beschränkt zu sein. Der größere Theil des Viehstandes der Drtschaft ist gerettet und seit dem 12. Dezbr. sind neue Erkrankungsfälle nicht vorgekommen.

Birnbaum. [Fohlenimport]. — Die Aktiengesellschaft des birnbaumer landw. Vereins für die Einführung von lithauischen Fohlen hat auch im verflossenen Jahre wieder durch Vermittelung des Hrn. Landstallmeisters Oberst von Roze einen Transport von 15 Hengst- und 56 Stutfohlen aus Litthauen bezogen, welche zusammen mit 8 in der Provinz Posen angekauften Fohlen am 3. Septbr. v. J. auf dem Hofe des Landgutes zu Zirke öffentlich meistbietend verkauft worden sind. Wie in früheren Jahren ergab sich auch diesmal wieder bei dem Geschäft ein kleiner Ueberschuß für die Aktionäre, welcher wohl bedeutender ausgefallen wäre, wenn die zur Zeit der Auktion in Zirke herrschende Cholera nicht die Käufer zurückgeschreckt hätte. Gezeichnet waren von 27 Aktionären 163 Aktien à 50 Thlr. = 8150 Thlr., die Ankaufskosten der 79 Fohlen betragen incl. des Transports und sonstiger Nebenkosten 6832 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf., oder durchschnittlich pro Stück 86 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf.; der Auktionserlös betrug 7431 Thlr. oder durchschnittlich pro Stück 94 Thlr. 1 Sgr. 11 Pf., mithin wurde ein Ueberschuß von 598 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. erzielt oder für 100 Thlr. des Aktienkapitals 7 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. In dem Auktionstermine ergab sich für Stutfohlen eine größere Neigung als für Hengstfohlen,

ertere hatten durchschnittlich 76 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf. gekostet und ergaben 96 Thlr. 8 Sgr. 1 Pf., letztere waren mit 82 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf. bezahlt und erzielten 85 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Mit Ausnahme von 8 Fohlen sind die Thiere sämmtlich in der Provinz Posen verblieben, der provinziellen Pferdebezug ist also hierdurch von Neuem ein namhafter Zuwachs an werthvollem Zuchtmaterial erwachsen. Auch für 1874 wird wieder ein gemeinschaftlicher Bezug von Fohlen beabsichtigt, wozu die Herren Landstallmeister von Roze und Pastor Hartnik in Orzeszowo bei Kwisetz, Sekretär des Vereins, Zeichnungen von Aktien à 50 Thlr. entgegennehmen. Die Beteiligungsfrist steht jedem Interessenten frei. Jedes Geschäft wird gleich nach der Auktion abgewickelt, wobei Gewinn oder Verlust auf die Aktionäre pro rata der gezeichneten Einlage vertheilt werden.

Zuchel. [Vereinsigung vom 7. Novbr. 1873]. — Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erfolgte zunächst die Aufnahme folgender neuer Mitglieder: Dr. Borrach-Prust, Lieutenant Ehler-Sommersee, Gutbes. Kleuriv-Poln. Celzyn, Mühlenbes. Fischer-Neumühl und Besitzer Ghes-Kelpin. — Zu Delegirten des Vereins für den Centralverein resp. zur Wahl zweier Mitglieder für das Landes-Ökonomie-Kollegium wurden gewählt die Herren: Heyl-Resmin, Baron Hiller von Gättringen-Gr. Alonie und Aly-Festnit. Zu Stellvertretern: Hr. F. Martens-Neu-Zuchel, Regalien-Bagnitz und Caspari-Summin. Zur Verhandlung kam sodann die Frage über die für den hiesigen Boden geeignetste Kartoffelsorte. Von mehreren Seiten wurde die Daber'sche Kartoffel als die für den Speisegebrauch wie für Brennereien geeignetste Sorte empfohlen, indessen dabei bemerkt, daß sie minder ertragreich ist, als andere Sorten. Als ertragreicher wurde die rothe Zwiebelkartoffel bezeichnet, bei der man aber auszuweichen hatte, daß sie nur im Herbst schmachhaft ist. Als weitere ertragreiche Sorten wurden die dunkelrothe Viehkartoffel, die Rio-Frischkartoffel und die Herzkartoffel namhaft gemacht. Einige Mitglieder hatten mit der Rosenkartoffel (Early rose) Versuche gemacht, die günstig ausgefallen sind, nur scheint diese Sorte dem Faulen mehr als andere ausgesetzt zu sein. Die dunkelrothe Viehkartoffel wurde von anderer Seite als sehr wässrig und für Brennereizwecke nicht geeignet bezeichnet, ebenso eine weiße Sorte mit blauen Augen — die Marmont- oder Riesenkartoffel. Gelegentlich wurde hierbei auf die Nothwendigkeit des Samenwechsels beim Kartoffelbau hingewiesen und der gemeinschaftliche Bezug von sächsischen Zwiebelkartoffeln zur Saat empfohlen. (Wir bemerken hierbei, daß im vergangenen Frühjahr mehrere Besitzer im Kreise Kofen Zwiebelkartoffeln zur Saat direkt von dem Kultivateur dieser Sorte, Wirtschaftsdirektor Stecher in Bräunsdorf bei Freiberg bezogen haben, die quantitativ und qualitativ sehr befriedigende Erträge geliefert haben. D. Red.) Die weiteren Verhandlungen betrafen die Frage, in wie weit der Erdrusch durch Dampfmaschinen für den Landwirth vortheilhaft ist. Hr. Caspari sprach sich dahin aus, daß für größere Güter die Anschaffung einer Dampfdruckmaschine bei dem jetzigen Mangel an Arbeitskräften entschieden rathsam sei, da man mit Hilfe des Dampfmaschinenbruchs jede gute Konjunktur rasch wahrnehmen könne, ein sehr schönes und gleichmäßiges Saat Korn erziele, auch den sonst schwierig zu dreschenden Weizen bei jeder Witterung leicht ausdreschen könne und bei dem Rüben das langwierige Reinnachen erspare. Andererseits sei aber nicht in Abrede zu stellen, daß man bei Stroh- und Futtermangel in der Benutzung der Dampfmaschine vorsichtig sein müsse, da die Schafe das Stroh schlecht frähen, wenn es nicht gleich unter Dach und Fach kommt, und dann voraussichtlich bei der Wollproduktion ein Ausfall entstehen würde. Hr. Baron Hiller betonte besonders den Vortheil, daß man bei dem Dampfdruck nicht an Zeit und Stunde gebunden sei. Er empfahl, die Lokomobile stets so aufzustellen, daß der Rauch nicht auf das Stroh schlage, denn abgeben von der Feuersgefahr sei hierin der Grund zu suchen, daß das Vieh das mit Dampf gedroschene Stroh schlecht frässe. Hr. Heyl-Resmin bemerkte, daß bei dem Dampfdruck dadurch oft ein bedeutender Verlust an Futter entstehe, daß Spreu und Raff nicht sorgsam aufgesammelt würden. Als ein Vortheil des Dampfbruchs wurde von Hrn. Wehr-Kensau die Ersparung des Körnerverlustes hervorgehoben, der bei längerem Stehen des Getreides in Mieten bei unzureichendem Scheunentraum eintritt, für kleinere Besitzer wurde die genossenschaftliche Vereinigung behufs Anschaffung von Dampfdruckmaschinen empfohlen. Gegen diesen Vorschlag wurden von anderer Seite Bedenken erhoben, namentlich machte Hr. Graf Königsmarck-Gammig dagegen geltend, daß der Bauer noch zu wenig an Sparen gewöhnt und deshalb zu befürchten sei, daß er das ausgedroschene Getreide rasch zu Geld mache und später seinen Bedarf theurer zurückkaufen müsse. Das Endergebnis der animirten Debatte läßt sich dahin resumiren, daß der Dampfdruck nur für größere Besitzer vortheilhaft und auch von diesen nur mit Vorsicht anzuwenden ist, wenn auf das Stroh als Futtermittel Werth gelegt wird. Zur besseren Ausnutzung der Maschine wurde empfohlen, die Lokomobile nebenbei zur Aufertigung von Preßtorf u. zu verwenden.

Berlin. [Deutscher Landwirtschaftsrath]. — Der Vorstand des deutschen Landwirtschaftsraths hat am 30. November v. J. eine Ausschusssitzung abgehalten, in welcher vorbehaltlich der statutenmäßigen Genehmigung des Plenums des deutschen Landwirtschaftsraths nachstehende Beschlüsse gefaßt sind:

- I. Einen Generalsekretär für den deutschen Landwirtschaftsrath mit einem Gehalt von 2000 Thlr. inklusive der Bureaukosten jetzt anzustellen.
- II. Mit dem vom Ausschusse des Kongresses deutscher Landwirthe behufs der Anstellung eines Generalsekretärs für diese Korporation ernannten Kommission sofort in Verbindung zu treten, indem der Ausschuss die Erwartung ausspricht, daß bei einer Vereinigung über die anzustellende Persönlichkeit der Kongress für diesen Generalsekretär mindestens ein Gehalt von 1000 Thlr. aussetzt.
- III. Die Bedingungen der Anstellung folgendermaßen festzusetzen:
 - a. der zu erwählende Generalsekretär muß volkswirtschaftliche Bildung und die Fähigkeit haben, die Interessen des deutschen Landwirtschaftsrathes, wie des Kongresses in der Presse zu vertreten, event. eine Zeitschrift zu redigiren;
 - b. die Anstellung erfolgt mit halbjähriger Kündigung;
- IV. Das Präsidium wird ermächtigt, für den Fall, daß eine Vereinigung mit dem Ausschusse des Kongresses nicht zu Stande kommt, das Gehalt des Generalsekretärs auf 2000 Thlr. excl. des Bureauaufwandes festzusetzen.

Bezüglich der Tagesordnung für die im Jahre 1874 abzuhaltende

Plenarversammlung ist beschlossen worden, folgende Gegenstände zur Verhandlung zu stellen:

1. Fortbildungsschulen. Referent: Freiherr von Dw. Korreferent: Knauer. 2. Eisenbahn-Frage. Referent: von Nordet zur Rabenau. Korreferent: Graf von Wisingerode. 3. Gewährleistung beim Viehhandel. Referent: Vogge. 4. Revision des Eisenbahn-Betriebs-Reglements vom 3. und 10. Juni 1870 in Verbindung mit dem Antrag des sächsischen Landesnaturrathes, Viehtransport betreffend. Referent: Ahlemann-Görlich. Korreferent: Vabst-Burgstall. 5. Untersuchung des Vogel-Ver sicherungs-Wesens in Deutschland. Referent: von Lenthe. Korreferent: Scipio. 6. Berichterstattung der Kommission über die Veränderungen des Zolltarifs. (Richter-Tharand, Brand und von Lenthe.) 7. Wassergesetzgebung. Referent: Grienpferl. Korreferent: Braummüller. 8. Bestrafung des Kontraktbruchs. Referent: von Wapdorf-Sollschwiz. Korreferent: Bokelman (Schleswig-Holstein), Böper-Neubrandenburg. 9. Anstrengung eines einheitlichen Planes betreffs Pferdebezug in denjenigen deutschen Staaten, welche nicht in der Lage sind, Gestüte oder eine größere Zahl von Beschäftigten begründen resp. dauernd erhalten zu können. Referent: Stöckhardt. 1. Korreferent: Ritter von Massai, 2. Korreferent: Richter-Königsberg. 10. Bank-Gesetzgebung. Referent: Richter-Tharand. Korreferent: Scipio. 11. Wie ist Fabriksteuer bei der Zuderfabrikation einzuführen? Referent: Dr. Gerth. 1. Korreferent: Graf Jedlig. 2. Korreferent: Knauer. 12. Herbeiführung gleichmäßiger Notirung der Marktpreise für landwirthschaftliche Produkte. Referent: Korn. Korreferent: Seiler-Neuensalz.

Ferner ist auf Anregung des Herrn Generalsekretärs Korn beschlossen worden, daß nach näherer Anordnung des Präsidenten bei Verhandlungen nicht vertraulicher Natur Vertreter der Presse in so weit zugelassen werden sollen, als der Raum solches gestattet.

Die Festsetzung der Zeit, in welcher im Jahre 1874 die Plenarversammlung stattfinden soll, ist von dem Ausschusse dem Vorsitzenden anheimgestellt, wobei die Vorlagen, welche den zu erwartenden Reichstags-Sessionen zugehen werden, derart maßgebend sein sollen, daß nach denselben sich der Zeitpunkt des Zusammentritts des Landwirtschaftsrathes regeln soll, derselbe eventuell bis in den Herbst 1874 aufgeschoben werden kann.

Zu dem letzten Gegenstande der Tagesordnung „die Eingabe an das Reichskanzleramt Viehseuchen betreffend“, legte der Vorsitzende seine Verhandlungen mit Herrn Professor Dr. Dammann in Eldena dar und betonte, daß es wichtig sei, die ganze Angelegenheit in einer Denkschrift zu konzentriren, zu deren Abfassung sich Professor Dr. Dammann erboten hat. Der Ausschuss erklärte sich hiermit einverstanden.

Königsberg. [Fortbildungsschulen]. Der landw. Centralverein für Litthauen und Masuren hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, die schon seit mehreren Jahren im Vereinsbezirk bestehenden ländlichen Fortbildungsschulen zu vermehren und zugleich eine landwirthschaftliche Winterschule nach Muster der in Masuren bestehenden zu errichten. Es soll zu diesen Zwecken eine dauernde Unterstützung aus Staatsfonds von jährlich 800 bis 1000 Thlr. nachgesucht werden, wovon $\frac{1}{2}$ für die Fortbildungsanstalten und $\frac{1}{2}$ für die Winterschule bestimmt sind.

Neustadt a. d. S. [Gegen die Weinsudelerei]. Der landw. Verein zu Neustadt a. d. S. hat an den deutschen Bundesrath eine Petition gerichtet, der überhandnehmenden Weinverfälschung durch ein Verbot des Verkaufs fabrizirten Weines entgegen wirken zu wollen, wobei ausgeführt ist, daß der Ruf und der Verdienst der ehrlichen Weinproduzenten durch den zunehmenden Betrug ebenso gefährdet wird, wie das Interesse des Publikums. Leider wird diese Petition voraussichtlich ohne Erfolg bleiben, denn zwischen den erlaubten und unerlaubten Methoden der Weinverfälschung: dem Pasteurisiren, Chaptalisiren, Petiotistiren, Gallistiren bis hinauf zu der reinen Kunstweinfabrikation, die keinen Tropfen Rebenmost verwendet, ist schwer eine Grenze festzustellen.

Celle. [Preisauschreiben]. Der Centralauschuss der Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle hat einen Preis von 600 Mark für die beste und überhaupt preiswürdigste Schrift über den folgenden Gegenstand ausgesetzt: 1. Darstellung der Lebensweise, Fortpflanzung, Nahrung und Krankheiten der Feldmäuse; 2. die Feinde der Feldmäuse; 3. Angabe und Begründung der Ursachen des plötzlichen zahlreichen Auftretens der Feldmäuse und ihres Verschwindens; 4. Vorschläge zur Verhinderung der Verbreitung der Feldmäuse sowie zu deren rascher Vertilgung bei einem zahlreichen Auftreten derselben, besonders mit Rücksicht auf Bodenart und die zu verwendenden Arbeitskräfte und sonstigen Kosten bei größerer Fläche. Die Bewerbungsschriften sind mit Motto und der Aufschrift „Bewerbungsschrift“ bis zum 1. August 1874 an den Centralauschuss der Landwirtschaftsgesellschaft zu Celle einzufenden. Die Zuertheilung des Preises erfolgt in der Herbstversammlung 1874 der genannten Gesellschaft.

Steiermark. [Mariahofer Stammherde]. Die steiermärkische Landwirtschaftsgesellschaft, welche sich um die Hebung der Landesviehzucht in mannigfacher Weise bereits verdient gemacht, hat neuerdings mit dem Benediktinerstift St. Lambrecht in Obersteier ein Abkommen getroffen, wonach diese auf dem Stiftsgute Lind bei Neumarkt eine Stammherde der Mariahofer Rindviehrasse errichtet. Die Herde soll aus 12–14 Kühen und 2 Stieren bestehen und stets durch sorgsam ausgewählte Thiere rekrutirt werden, die Stiere zur Vermelung der Paarungen in naher Blutsverwandtschaft aus den Meierhöfen des Stifts in Lambrecht. Die Ernährung und Züchtung ist sorgsam geordnet, auch soll ein Stammregister geführt werden, von dem die Gesellschaft alljährlich Abschrift erhalten soll. Die verkäuflichen Zuchtprodukte werden zunächst dem Komitee angeboten und erst wenn dieses sie nicht ankaufen will, anderweitig verkauft werden. Auf eine Subvention für dies Unternehmen hat das Stift verzichtet. — Dieselbe Gesellschaft hat schon früher auf der Besitzung des Hrn. Alois Pösch in Schalldorf bei St. Marienthal im Mürztthale eine Stammherde der dachsgrauen Mürztthaler Rasse errichtet.

Kleine Mittheilungen.

(Kornwägungs-Apparat). Die Normal-Gewichts-Kommission zu Berlin hat einen Kornwägungsapparat anfertigen lassen, mittels dessen die Ermittlung des spezifischen Gewichts eines Quantums von 1 Liter Getreide mit minutiöser Genauigkeit erfolgen kann. Derselbe besteht aus einer Wage mit Stativfüße, Fülltrichter und Kornschale

von 1 Liter Gehalt mit automatischer Abstreichvorrichtung in einem Etui. Der Preis eines solchen Normal-Apparats beträgt 50 Thlr., für die praktische Verwendung im Verkehr bestimmte derartige Apparate werden sich natürlich ungleich billiger herstellen lassen. Bekanntlich giebt zwar das spezifische Gewicht keinen absolut richtigen Maßstab für die Qualität des Getreides, immerhin ist dasselbe aber doch als der sicherste Werthmesser anzusehen. Die Ermittlung des spezifischen Gewichts ist deshalb beim Getreidehandel selbst bei dem Verkauf nach Gewicht von großer Wichtigkeit, indem gleiche Gewichtsmengen derselben Getreideart bei großer Verschiedenheit der Qualität einen verschiedenen Werth haben.

(Der Anstrich mit Harzöl-farben) wurde von Hrn. Oberamtmann Meyne in der letzten Sitzung des teltower landw. Vereins sowohl für Holz wie für Mauerwerk und Eisen wegen seiner Haltbarkeit und Billigkeit empfohlen. Die Farben kosten je nach der Farbennüance 8 bis 13 Thlr. pro Ztr., wobei der Anstrich pro Quadratmeter auf 15 bis 24 Pf. zu stehen kommt. Fabricirt werden die Farben von Jacobsohn und Frige in Berlin.

(Das Posener Landtschaf) wird von einem Oberschlesier in der „Deutschen Landtschaf“ als Fleischschaf zur Züchtung empfohlen. Es wird demselben nachgerühmt, daß es genügsam und leicht zu mästen ist, bei einigermaßen genügender Weide in kurzer Zeit weidefertig wird, von robuster Gesundheit und Statur ist und dem Blutschlag nicht unterliegt. Ueber das Resultat einer 6jährigen Kreuzung von Merinomuttern mit Southdownböcken spricht der Berichterstatter sich ungünstig aus. Die Kreuzungsthiere unterlagen dem Blutschlag, lieferten schlechtere, aber nicht mehr Wolle als die Merinos (Elektoral), in der Statur befriedigten sie nur theilweise und wurden bei fortgesetzter Kreuzung immer kleiner, auch hielten sich die Thiere bei Weidegang zwar gut, desto schlechter aber im Winterfutter, wenn nicht eine starke Zugabe von Kraftfutter erfolgte.

(Die Tabakproduktion der Erde) wird auf 432 Millionen Kilogramm jährlich geschätzt, davon kommen auf Asien 154 Millionen auf Europa 141 1/2, auf Amerika 124, auf Afrika 12 und auf Australien kaum eine halbe Million. Deutschland produziert jährlich ca. 350,000 Kilogr. Tabak.

(Verfälschung des Petroleum). Bei der Rectifikation des Petroleum werden bekanntlich die zuerst überdestillirenden Theile für sich aufgefangen, da sie zu leicht entzündlich sind, um in den gewöhnlichen Lampen verbrannt werden zu können. Man benutzt diese flüchtigsten Bestandtheile des Petroleum unter den Namen Petroleumäther, Naphta, Pignone. Petroleumbenzin und künstliches Terpentindöl zum Brennen in besonderen Lampen, zum Ausziehen fetter Oele, sowie als Lösungsmittel für Harze, Kautschuk und zu anderen technischen Zwecken. Doch ist die Verwendung nur eine beschränkte, und es sammeln sich deshalb in den Hafenorten große Massen dieser Destillationsprodukte an, die erheblich billiger sind, als das Petroleum und vielfach zur Verfälschung des letzteren benutzt werden. Gutes Petroleum kostet zur Zeit 7-8 Thlr. pro Ztr., die Petroleumnaphta nur 2-3 Thlr. Der Sitz der Fälschung war bisher hauptsächlich Hamburg, neuerdings soll dieselbe auch in Stettin schwunghaft betrieben werden, kein Wunder, wenn man wieder von gefährlichen Explosionen der Petroleumlampen, wie kürzlich auf dem Bahnhofe zu Frankfurt liest. Durch einen Gehalt an Naphta wird das Petroleum nämlich nicht nur feuergefährlich, sondern unter Umständen auch explosiv, namentlich wenn bei den Lampen die Delbehälter nicht mehr vollgefüllt sind, indem dann die Dämpfe der leicht flüchtigen Naphta sich mit der Luft in dem Delbehälter mischen und mit ihr eine Art Knallgas bilden, wodurch die bedenklichsten Explosionen entstehen können. Um sich gegen diese gefährliche Betrügerei beim Petroleum zu sichern, pflegen in einigen unserer landw. Vereine die Mitglieder ihren Bedarf gemeinschaftlich aus anerkannt reellen Handlungen zu beziehen. Die Verfälschung läßt sich übrigens durch eine Probe auf die Entzündlichkeit leicht nachweisen. Gutes Petroleum darf sich mit einem brennenden Span nicht entzünden lassen. Um ganz sicher zu gehen, gießt man von dem zu untersuchenden Petroleum eine kleine Menge in eine Untertasse und stellt diese auf einen Topf mit Wasser, welches so warm ist, daß man eben noch den Finger hinein tauchen kann (30° R.). Man hält dann einen brennenden Fidius mit darüber; entzündet sich das Petroleum vor oder bei der Berührung mit dem Feuer, so ist es mit Naphta vermischt und deshalb zu verwerfen. Das spez. Gewicht giebt keinen genauen Anhalt zur Beurtheilung, da durch Vermischung von leichten und schweren Destillationsprodukten leicht Mischungen hergestellt werden können, welche genau das spez. Gewicht des echten Petroleum (0,800) besitzen und gleichwohl höchst feuergefährlich sind.

(Ein neuer Brennerapparat zu ununterbrochenem Betriebe) von R. Nysé in Breslau wird im „Landwirth“ von Dr. Stammer sehr anerkennend beurtheilt. Als Vorzüge und Eigenthümlichkeiten dieses Apparats werden folgende hervorgehoben: 1. Der ganze Lauf der Malsche bis zum Schlempekanal ist derart geregelt, daß Verstopfungen nicht vorkommen können und die Menge der in der Minute zuströmenden Malsche eine vollständig konstante ist. 2. Der Heizdampf ist ebenfalls in vollkommener regulirter Weise eingeführt, und zwar wird zunächst der Maschinendampf (Retourndampf) verbraucht und dann so viel Kesseldampf wie notwendig; die Regulirung beider Arten Dampf ist getrennt und eine durchaus sichere und selbstthätige. 3. Der Lutter wird getrennt und zwar ebenfalls ununterbrochen abgetrieben. 4. Bei geringem Dampf- und Wasserverbrauch wird ein sehr hochgrädiger und entsprechend reiner Spiritus gewonnen. 5. Die Handhabung des neuen Apparats ist eine sehr einfache, leicht faßliche, und der Preis geringer wie der für andere Apparate von ähnlicher Leistungsfähigkeit. Bei den von Dr. Stammer in der Brennerei zu Niklasdorf bei Strehlen

angestellten Beobachtungen lieferte der Apparat einen Spiritus von 94,5 Proz. Tr., der frei von jedem Fäulgeruch war, die Lutterschlempe zeigte bei der Prüfung im Geißler'schen Vaporimeter keine Spur von Alkohol, die Schlempe ergab einen Alkoholgehalt von nur 0,013 Volumprozent. Durch sparsame Verwendung von Kupfer, welches bei allen den Theilen, die mit der Malsche oder der Lutter in Berührung kommen, durch Kupferseife ersetzt ist, stellt sich der Preis des neuen Apparats verhältnißmäßig billig. Es kostet nämlich ein vollständiger Apparat mit allen erforderlichen Leitungen, Verpackung, Anstrich etc. bei einer Leistungsfähigkeit von stündlich 600 Dtl. Malschabtrieb 2050 Thlr., für 1000 Dtl. 2500 Thlr., für 1500 Dtl. 2950 Thlr. Dabei bietet der Apparat noch den Vorzug, daß etwa schadhaft gewordene Eisentheile leicht durch neue Gußstücke ersetzt werden können. Für diejenigen, welche sich für Brennerapparate interessieren, bemerken wir noch, daß der neue Apparat außer in Niklasdorf auch noch in Herrnmotshelm bei Wohlau (Graß zu Münster) und in unserer Provinz n. Odra bei Wollstein (Gr. v. Wallenberg) in Thätigkeit ist.

(Ammoniak aus Urin). In Stockholm ist kürzlich eine Fabrik gegründet, welche den in der Stadt aufgesammelten Urin auf Ammoniak salze verarbeitet. Die Fabrik bezahlt für reinen, höchstens einen Tag alten Urin 2 1/2 Sgr. pro Kubfuß und gewinnt bereits 4 Proz. salpetersaures Ammoniak, entsprechend 1/2 Proz. Ammoniakgas, man rechnet darauf später 1 Proz. zu gewinnen.

(Aklimatisirung des amerikanischen Ochsenfrosches.) Die Societe d'Acclimatation in Paris hat einen Preis von 250 Frs. für die Einführung des amerikanischen Ochsenfrosches, dessen melodische Töne die Urwälder Amerikas beleben, in Frankreich ausgeschrieben, um größere Froschschenkeln für die Pariser Märkte zu erzielen. Paris soll in der Froschsaison täglich für 6-7000 Frs. Froschschenkeln verzehren.

(Beschläge von Hartgummi) sind in neuerer Zeit mehrfach empfohlen worden, sie haben vor den eisernen den Vorzug, daß sie das abwechselnde Ausdehnen und Zusammenziehen des Hufes bei dem Aufsetzen und Gehen des Fußes nicht hindern, daß keine Beschädigungen dabei vorkommen können, wie bei dem Auflegen heißer Eisen oder unvorsichtigen Vernageln derselben, daß die mit diesem Beschläge versehenen Thiere auch bei Glätte ohne Weiteres benützt werden können, endlich daß sowohl der Huf wie die Beinmuskeln der Thiere geschont werden, indem das Aufnageln wegfällt und die Elastizität des Hartgummis das Erschellen der Beinmuskeln bei dem Gange auf Chausseen etc. mildert. Die Beschläge von Hartgummi sind mit einem Rande versehen, welcher sich nach oben soviel verjüngt, daß er den Beschlag ohne Nägel schuhartig festhält. Die Beschläge werden in verschiedenen Größen und Stärken in Vorrath gegossen, bei dem Auflegen werden sie erwärmt und passen sich alsdann genau der Form des Hufes an, welche sie beim Erkalten beibehalten. Ihre Abnutzung soll nicht größer sein wie die der gewöhnlichen Hufeisen.

(Die Heilung der Leigmalder der Kälber), auch Maulgrind genannt, wird dadurch bewirkt, daß man die Krusten an den Lippen etc. mit einem stumpfen Messer abträgt und den Grund mit Leinöl oder mit einer Salbe aus 15 Grm. Schwefel und 45 Grm. Schmalz täglich zweimal einreibt. Außerdem giebt man eine Abführung aus 3/4 Grm. Rhubarber, 2 Grm. Magnesia und 30 Grm. Doppelsalz auf einmal mit etwas Milch. Als äußerliches Mittel findet auch ein Hausmittel Anwendung, welches aus dicht gekochtem und mit Leinöl vermishtem Erbsenbrei besteht. Der Brei wird dick auf die von Schorf entblößten Stellen aufgestrichen.

(Heilung der Gnußberkrankheit). In der „Wiener landw. Zeitung“ wird berichtet, daß zur Heilung der Gnußber- oder Eraberkrankheit mit Erfolg Kreide und Einreibungen von Terpentindöl angewendet wurden. Die geschabte Kreide wurde in die Krippe gestreut, die kranken Thiere hielt man im Stalle und gab ihnen trockenes Futter. Außerdem wurden die Kranke täglich zweimal mit Terpentindöl eingerieben. Bei dieser Behandlung sollen alle im ersten Stadium der Krankheit befindlichen Thiere gesund geworden sein, neue Erkrankungen traten nicht mehr ein und die Krankheit war nach zweimonatlicher Dauer vollständig verschwunden.

(Jagdergebnisse). Auf einer am 11. Decbr. auf der Majorats-herrschaft Quarts, Besitz Frhr. von Tschammer, abgehaltenen Treibjagd wurden geschossen: 9 Rebhühner, 3 Füchse und 200 Hasen; auf einer Waldjagd am 28. Novbr. im Revier Ober-Stradam bei Poln-Wartenberg, Besitz Frhr. von Paczensky-Reinersdorff, wurden erlegt von 18 Schützen: 1 Birkenhuhn, 1 Schnepfe, 1 Rebhuhn, 3 Fasanen und 238 Hasen; am 4. und 5. Decbr. auf Revier Reinersdorff bei Kreuzburg von 16 Schützen (1 Tag Waldjagd, 2 Tag Wald- und Feldjagd) 1 Sechsender Rothhirsch, 1 Stück Rehwild, 1 Damshausfer, 6 Rebhühner, 232 Hasen. Bei den am 28. und 29. Novbr. auf einigen fürstlichen Jagdvieren bei Carolath abgehaltenen Treibjagden wurden geschossen: Am 28. von 7 Schützen 278 Hasen, 3 Fasanen und 14 Kaninchen, am 29. von 8 Schützen 452 Hasen, 2 Fasanen, 2 Rebhühner und 2 Nebe. In Bishwitz bestand das Jagdergebnis am 1. Decbr. in 241 Hasen. Bei der Saujagd im Springr-Parc am 10. Decbr., an welcher der Kronprinz, die Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg Theil nahmen, wurden 140 Stück Schwarzwild erlegt. Am meisten erlegte der Kronprinz, nämlich auf dem ersten Stande 8 Sauen und auf dem zweiten 14 Stück.

(Zur Vertilgung der Ackerflecken) wird empfohlen, die davon heimgesuchten Saaten mit Asche, Gips oder Gritstreu zu bestreuen, wodurch die Schnecken mit Sicherheit getödtet werden. Zur Vertilgung der Larven des Mai- und Brachflüßers wird Schonung der Krähen und Beweiden der Brachen und Stoppschläge mit Schweinen empfohlen.

Jahrmärkte.
13. Januar: Schmin. Schroda. Miesitzko. 17. Januar: Kempen

Vereinskalendar.
14. Jan.: Posener Generalversammlung des landw. Provinzialvereins für Posen, Vormittags 11 1/2 Uhr in Mylius-Hotel. 18. Jan.: Schroda, Sitzung des landw. Vereins für die Kreise Breschen und Schroda, Vormittags 11 Uhr im Posner'schen Gasthose zu Schroda.

Marktberichte.
Posen, 9. Januar. [Amtlicher Bericht.] Rindungspreis 63 1/2, per Jan. 63 1/2, Jan.-Febr. 63 1/4, Febr.-März 63 1/4, März-April 63 1/4, Frühjahr 63 1/4, April-Mai 63 1/4, Spiritus (mit Faß) 600 Liter. Rindungspreis 20, per Jan. 20, Februar 20 1/4, März 20 1/2, April 20 3/4, Mai 21, Juni 21 1/4, April-Mai 20 3/4.

Bromberg, 9. Januar. [Marktbericht von A. Breidenbach.] Wetter: schön. Morgens 3 Gr. R., Mittags 2 Gr. R. Weizen: hoch bunt und weiß 84-86, bunt und hellbunt 79-83, blauespitzig und bezogen 66-75 Thlr. Roggen, feiner 61-63, geringerer 58-60 Thlr. Gerste, große, bruchfrei grobkörnig 59-60, geringere 51-53 Thlr. Gerste, kleine, 49-53 Thlr. Erbsen, Koch- 52-55, Futter- 47-49 Thlr. Hafer, 48-52 Thlr. Alles per 100 Kilo nach Qualität und Effectgewicht. Spiritus 19 1/2 Thlr. per 100 Liter a 100 pCt.

Berlin, 8. Jan. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (pr. 100 L. a 100%) nach Tralles, hier frei ins Haus geliefert, waren auf hiesigem Plage am

2. Jan. 1874.	19 Rt. 27 Sgr.
3.	19 Rt. 21-25 Sgr.
5.	20 Rt. - Sgr.
6.	20 Rt. 5 Sgr.
7.	20 Rt. 8-18 Sgr.
8.	20 Rt. 22 Sgr. - 20 Rt.

bz. ohne Faß.

Stettin 8. Januar. [Amtlicher Bericht.] Wetter: leicht bewölkt, + 2° R. Nachts - 3° R. Barom.: 28. Wind: SW. Weizen unverändert, per 2000 Pfd. loco gelber 74-84 Rt. weißer 82-88 Rt. Januar 84 Rt. nom., Frühjahr 86 1/2-86-86 1/2, Rt. bz. B. u. G. - Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco russischer 61-62 1/2 Rt., inländ. 62-65 1/2, Rt., per Jan. 61 1/4, Rt. bez., Frühjahr 62-61 1/2-61 1/4, Rt. bez., 1/2 B. u. G., Mai-Juni 61 1/4-1/2 - 1/2 Rt. bz., Juni-Juli 61 1/4-1/2-1/4, Rt. bez. - Sommergetreide ohne Handel. - Winterweizen per 2000 Pfd. loco 80-83 1/2, Rt., März-April 86 1/4-87 Rt. bez., September-Oktober 93 1/2 Rt. bez. - Rüböl stille, per 200 Pfd. loco vom Lager 19 1/4, Rt. Br., Januar u. Februar 18 1/2, Rt. Br., April-Mai 19 3/4, Rt. bz. u. Br., Mai-Juni 19 1/2, Rt. bz., September-Oktober 20 1/2, Rt. Br. - Spiritus fest, per 100 Liter a 100% loco ohne Faß 20 1/2, Rt. bz., pr. Januar, Januar-Februar 20 1/2, Rt. bez., Frühjahr 21 1/2-1/2, Rt. bez., Mai-Juni 21 1/4, Rt. Br., Juni-Juli 21 1/2, Rt. Br., Juli-August 21 1/2, Rt. bz. u. Br., August-September 22-21 3/4, Rt. bez. - An gemeldet: 100 Ctr. Rüböl. - Regulirungspreis für Rindungen: Weizen 84 Rt., Roggen 61 1/4, Rt., Rüböl 18 1/2, Rt., Spiritus 20 1/4, Rt. - Petroleum loco 4 1/2-5, - 1/2, Rt., bei Kleinigkeiten bez. u. Br., Regulirungspreis 4 1/2, Rt., per Januar 4 1/2, Rt. bez., 1/2, Rt. Br., Jan.-Febr. 4 1/2, Rt. bez. u. Br.

Breslau, 8. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat rotte, matt, ordinar 10 1/2-11 1/2, mittel 12-13, fein 13 1/2-14 1/2, hochfein 14 1/4-15 1/2. - Kleesaat, weiße, unverändert, ordinar 12-14, mittel 15-17, fein 18-19 1/2, hochfein 20-21 1/2. - Roggen per 1000 Kilo still, abgelagerte Rindungs-scheine - pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März 62 1/2, Br., April-Mai 63 1/4, Gd., Mai-Juni 63 1/2, bez. - Weizen per 1000 Kilo 88 B. - Gerste per 1000 Kilo 67 B. - Hafer per 1000 Kilo 52 Gd., April-Mai 53 B., Mai-Juni 53 1/2, Gd. - Raps per 1000 Kilo 84 Br. - Rüböl fest, loco 19 1/4, Br., per Januar und Januar-Februar 19 1/2, B., 19 G., Febr.-März 19 1/2, B., 1/2, Gd., April-Mai 19 1/2, B., September-Oktober 21 1/2, B. - Spiritus fester, per 100 Liter loco 20 1/2, B., 20 1/2, G., per Jan. und Jan.-Febr. 20 1/2, Gd., April-Mai 21 1/2, G. u. Br., Juli-August 22 3/4, G. u. B. - Ziml fest.

Berlin, 5. Januar. [Viehmarkt.] Auf hiesigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 1905 Stück Hornvieh, 636 Stück Schweine, 3371 Stück Schafe, 1037 Stück Kälber. - Im Allgemeinen bot der Markt ein lebteres Bild; nur machten Schweine in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Hornvieh wurde zu steigenden Preisen schnell geräumt, da die Exporteure stärkeren Bedarf zeigten. Primaware erzielte 21-22 Thlr., IIa 17-18 Thlr., IIIa 15-16 Thlr. pro 100 Pfd. Hgw. Wie bereits erwähnt, bleiben Schweine träge, da die Zutritte den Begehr bedeutend überstieg. Beste fette Kernware konnte nur 19 Thlr. mit Mülhe pro 100 Pfd. Fleischgewicht erzielen. - Hammel wurden nach auswärts gut gekauft und wurde bessere Waare im Durchschnitt mit 8 1/4 Thlr. pro 45 Pfd. Hgw. bezahlt. - Kälber waren belebter und erzielten Mittelpreise.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Ruckten.

Präservativ gegen die Lungenseuche.
Herr Adolf Troska in Ranzitz hat der Redaktion ein Präservativmittel gegen die Lungenseuche übersandt, welches bei Versuchen in Thiere, Hühner und Kutscherhühner sich als wirksam erwiesen haben soll, indem es vor dem Ausbruch der Krankheit angewandt, die Seuche nicht aufkommen ließ und bei Vieh, welches schon 14 Tage krank war, ein langsames Gesundwerden bewirkte. Es stellt ein weißes Pulver dar, welches in Weineisig aufgelöst und alsdann den Thieren in die Nasenlöcher gespritzt, resp. durch dieselben in die Lunge gebracht werden soll. Unsern geehrten Lesern, welche Gelegenheit haben, Versuche mit diesem Mittel anzustellen, werden wir gern, soweit der Vorrath reicht Proben davon unentgeltlich übersenden. Die Redaktion.

100 gute Zuchtmerzen
aus meiner Kamowollschäferei - Sanitz-Rambouilletblut - mit schwunghaftem Fährlingsverkauf habe abzugeben. Eb. G. w. der Müller 100 Pfd., Edurg w 3 Pfd. 11 Loth Fabrikwäsche. Deutsch. Heerdbuch Band III. S. 127.
Münchenlohra b. Bleicherode und Nordhausen.
Oberamtmann R. Roeser.

Auf dem Dom. Witoslaw bei Alt Boyen findet vom ersten April d. J. ein Vohuschmidt Stellung.
Witoslaw, den 5. Januar 1874.
Neumann, Inspector.
Bewährte Flechtenmittel findet bei genauer brückerlicher Mittheilung C. A. Haber, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.
ruff und Verlag von B. Döcker & Co. (E. Pöfel) in Posen.

Guts-, Villen-, Häuser-, Fabrik- und diverse Stablissemments-Käufe und Verkäufe, sehr rentable Posthaltereien, verbunden mit Nebenfuhrwerk, vermittelt bei prompter, reeller Bedienung.
Inowraclaw, Pr. Posen.
Feodor Schmidt, Güter-Agent.